

Rede von Oberbürgermeister Andreas Hesky zur Einbringung des Haushaltsplans 2012 der Stadt Waiblingen in der Sitzung des Gemeinderats am 6. Oktober 2011

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Staab,
sehr geehrte Frau Baubürgermeisterin Priebe,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2012 erfolgt in einer Zeit, in der es der Stadt Waiblingen verglichen mit den Vorjahren recht gut geht. Die Steuereinnahmen sprudeln, Grundstücksverkäufe finden in größerem Umfang statt, die Konjunktur läuft ordentlich, die Arbeitslosigkeit ist niedrig, und eigentlich könnte man zur Auffassung gelangen, alles ist in bester Ordnung, könnte den Blick nach vorn richten, und der Weg in eine rosige Zukunft ist vorgezeichnet.

Wir alle würden uns sehr freuen, wenn es so kommt und die aktuellen Zeichen der Zeit als Vorzeichen für eine gedeihliche weitere Zukunft unserer Stadt interpretiert werden könnten. Gleichwohl kann nur derjenige seine Zukunft gestalten, der auch seine Geschichte kennt.

Und wenn wir den Blick zurück richten, müssen wir aus den zurückliegenden Jahren schließen, dass die Berg- und Talfahrt der Konjunktur unvorhersehbare Wendungen nehmen kann. Nachdem die Übergänge weniger fließend, sondern eher abrupt sind, muss man sich auf überraschende Änderungen der Konjunktur einstellen, ohne dadurch allerdings gleich zum Pessimisten zu werden. Ohnehin ist vieles im Wirtschaftsleben mittlerweile nur noch durch Stimmungen oder Emotionen und weniger durch Fakten zu erklären.

Daher möchte ich bei der Haushaltsplaneinbringung 2012 ganz sicher nicht schwarz malen und die Stimmung vermiesen. Das wäre falsch und würde denjenigen, welche dafür verantwortlich sind und Sorge tragen, dass es unserer Stadt wirtschaftlich gut geht, nicht gerecht werden. Also, Schwarzmalen ist nicht angesagt, aber das Gegenteil, es ist hier nicht weiß, sondern rosa, wird der Situation allerdings auch nicht gerecht.

Als für die Finanzen zuständiger Dezernent wäre es fahrlässig von mir, wenn bei der Haushaltsplanaufstellung die rosa Brille auf der Nase gewesen wäre und dadurch der Haushaltsplanentwurf nur in den schönsten Farben gemalt worden wäre. Das wäre kein tragfähiges wirtschaftliches Fundament für die Kommunalpolitik im nächsten Jahr und in den kommenden Jahren. Lassen Sie uns also gemeinsam den Versuch unternehmen, bei Lichte die Realität zu betrachten, mit klarem Blick Höhen und Tiefen zu erkennen oder dort, wo nicht sichtbar, zu erahnen und auf Hinweise zu achten.

Ein solches den Blick schärfendes Instrument ist auch unser Stadtentwicklungsplan mit den integrierten Ortsentwicklungsplänen und allen weiteren Planwerken, wie beispielsweise den Sportleitplan oder das Bädergutachten. Es war richtig, den Stadtentwicklungsplan auf den Weg zu bringen und ihn durch die Hinterlegung mit konkreten Kosten zu einem Werkzeug zu machen, das auf dem Boden der wirtschaftlichen Situation der Stadt Waiblingen verankert ist. Der STEP hat seine Flexibilität während der Krise bewiesen und das Vertrauen, das die Bevölkerung in Gemeinderat und Verwaltung hat, bewahren geholfen.

Ich bin froh, dass wir gemeinsam anlässlich der Klausurtagung seine Tauglichkeit als Steuerungsinstrument zur Stadtentwicklung attestiert haben. Der STEP muss mit der wirtschaftlichen Situation mitleben und, wenn möglich, dazu beitragen, finanzielle Hochphasen auszunutzen, um Ziele schneller zu erreichen und, wenn die Kassen klammer sind, auch Freiräume bieten, Maßnahmen und Projekte zu schieben, ohne dass sie gleich von der kommunalpolitischen Landkarte getilgt werden.

Wir sind uns durch den STEP einig, welche kommunalen Ziele wir verfolgen und welches Profil unsere Stadt Waiblingen haben soll. Wir haben mit der Verabschiedung des STEP nicht erst damit begonnen, unserer Stadt ein Profil zu geben oder diese Ziele zu erreichen, sondern es wurde auf vorhandenem aufgebaut und neue Facetten hinzugefügt. Das gilt im Bereich der Stadtentwicklung, des Verkehrs, der Umwelt, im Bereich der Bildung und Erziehung oder der Wirtschaftsförderung gleichermaßen. Für die Verwaltung ist der STEP stets eine Leitschnur, in der täglichen Arbeit genauso wie bei der Erstellung eines Haushaltsplanentwurfs.

Daher orientiert sich auch der Haushaltsplan 2012 wie bisher an den großen Themen - den Megathemen - des demographischen Wandels, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Bildung und Erziehung mit der Ganztagsbetreuung, des Umweltschutzes und der Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Waiblingen.

An diesen großen Zielen haben wir uns in der Vergangenheit orientiert und sind gut damit gefahren. Waiblingen ist eine Stadt, die eine konstante Einwohnerzahl hat, obwohl andere Kommunen kleiner werden. Waiblingen ist eine Stadt, die auch in wirtschaftlich schwieriger Zeit auf ein hohes Maß an ehrenamtlicher Tätigkeit von der Bevölkerung zählen konnte, weil sich die Menschen hier wohl fühlen.

Waiblingen ist in der guten Situation, dass wir auch in schwierigen Zeiten hohe Millionenbeträge an Gewerbesteuer erhalten haben, die nun, wenn die Konjunktur wieder besser läuft, eine Höhe erreicht, die, um die Sprache der Bilanzpressekonferenz unseres größten Arbeitgebers am Ort zu verwenden, "zufriedenstellend" ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir freuen uns über hohe Gewerbesteuer-einnahmen und viele Arbeitsplätze, das ist gar keine Frage. Wir sind denjenigen dankbar, die durch Innovation, Erfolg auf dem Markt oder ein gutes Dienstleistungs-

oder Warenangebot ihre Produkte und Dienstleistungen gut verkaufen können, um so Gewinne zu erzielen.

Ohne eine gesunde Wirtschaft wäre Waiblingen arm. Und natürlich stimmt es, dass wir die Gewerbesteuerhöhe nicht direkt beeinflussen können - außer wir verändern den Hebesatz - aber wir können viele Dinge tun, damit Waiblingen für die Menschen und die Unternehmen, Gewerbetreibenden und Dienstleister attraktiv ist und bleibt.

Die größte Herausforderung für die Wirtschaft ist es, Fachkräfte zu bekommen. Als ich vor kurzem mit Herrn Wirtschaftsförderer Funk bei einem großen Unternehmen in unserer Stadt war, das zwei Werke und viele kleine Unternehmen an dem Standort angesiedelt hat, an dem Verpackungsmaschinen gebaut werden, hat es uns zutiefst mit Sorge erfüllt, dass die Botschaft lautete: Wir würden in Waiblingen gerne erweitern, es gibt genügend Flächen, aber was uns fehlt, sind Ingenieure und Spezialisten, die unsere Produkte entwickeln. Es handelt sich um die Sparte E-Mobilität.

Ein schwacher Trost ist es – genauer gesagt, es lässt die Alarmglocken läuten -, dass es nicht am Standort Waiblingen liegt, sondern am Standort Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Natürlich können wir den Mangel an Ingenieuren und Fachkräften in der Bundesrepublik nicht in Waiblingen allein lösen. Wir müssen uns aber fragen, was **wir** tun können, damit Menschen, die die Arbeitgeber brauchen, hierher kommen oder hier bleiben. Ein zentraler Faktor ist dabei, die Bindung der Arbeitskräfte im Unternehmen. Beschäftigte dürfen nicht den Anschluss im Betrieb und an die Technik verlieren, trotz ihrer persönlichen privaten und familiären Vorhaben und Ziele.

Für uns heißt es also, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht alles dafür zu tun, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegeben ist. Es heißt auch, sicherzustellen, dass Menschen ihre Talente entdecken, entwickeln und später im Beruf und in der Gesellschaft einsetzen können. Es war also richtig und gut, dort zu investieren, wo die Talententwicklung anfängt: In der Kinderbetreuung. Und es war für die Kinder genauso gut und richtig, wie für die Eltern.

Wir müssen also weiterhin am Ausbau der Kinderbetreuung festhalten und diese fortsetzen. Daher finden Sie im Haushaltsplanentwurf 2012 für zwei Kindertagesstätten Planungsdaten zum Ausbau der U3-Betreuung um weitere 26 Plätze. Mit der Eröffnung des Anbaus am Kindergarten Obsthalde stehen in diesem Kindergartenjahr weitere neue 20 Plätze bereit.

Wobei ich darauf hinweise, dass unsere Kinderbetreuung bereits heute zu den Aushängeschildern der Stadt Waiblingen gehört. Dies gilt sowohl für die Anzahl der zur Verfügung gestellten Betreuungsplätze im Verhältnis zur Kinderzahl als auch für die Dezentralität in den Ortschaften und auch für das Betreuungsangebot im Hinblick auf den Personalschlüssel und die angebotenen Inhalte, was auch die Bildungshäuser in Bittenfeld und Hohenacker unterstreichen.

Gleichwohl ist zu bedenken, dass jede neue Gruppe für unter Dreijährige, das sind 10 Plätze, investiv ca. 225.000.- € und rund 200.000 Euro Abmangel pro Jahr kostet, bei einer durchschnittlichen unterstellten Elternbeteiligung in Höhe von 14 % beim ersten, 7 % beim zweiten und ohne Elternbeteiligung ab dem dritten Kind.

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen: Für mich ist das gut angelegtes Geld. Der Ausbau der Kinderbetreuung liegt mir am Herzen, aber jeder sollte wissen, wofür kommunales Geld eingesetzt wird. Denn beim Blick in die vergangenen Jahre, insbesondere in die Jahre 2009 und 2010, als die Gewerbesteuer und die Steuereinnahmen insgesamt deutlich zurückgingen, ist es somit erklärlich, warum wir ein enormes Defizit im Verwaltungshaushalt zu bewältigen hatten, das nur durch drastische Schließungen von Einrichtungen hätte vermieden werden können.

Ich erinnere mich noch gut an die erste Sitzung der Haushaltsstrukturkommission, als wir uns den gesamten Umfang der fehlenden Einnahmen vor Augen führten und gleichzeitig die Frage zu stellen, ob es wirklich richtig wäre, alle Hebel auf Null zu setzen, alle großen Einrichtungen zu schließen, die Kinderbetreuung im U3-Bereich aufzugeben oder Sporthallen, Gemeinschaftszentren oder unser Bürgerzentrum aufzugeben - nur dann wäre das Defizit im Verwaltungshaushalt nicht entstanden. Wir alle waren davon überzeugt, dass das falsch gewesen, und eine Stadt entstanden wäre, die sich selbst ins Abseits manövriert hätte. Es war daher richtig, im Sinne des antizyklischen Verhaltens zwar nicht das Geld mit vollen Händen auszugeben, aber dort weiter zu investieren und auch eine Durststrecke im Verwaltungshaushalt zu überstehen, wo sich Waiblingen gegenüber anderen Kommunen auszeichnet.

Allerdings, und da hat die Klausurtagung für den Stadtentwicklungsplan sicher wichtige Impulse gebracht, Kinderbetreuung für unter Dreijährige wird ab 2013 eine Pflichtaufgabe für alle Kommunen sein. Dieser Standortfaktor wird sich nivellieren und unser Vorsprung darf uns kein Ruhekitzen sein. Wir müssen daher darauf achten, die Qualität in der Betreuung zu wahren, und wir müssen darauf achten, wenn wir wieder an den demographischen Wandel denken, um den es auch in diesem Punkt geht, dass wir Bauland zur Verfügung stellen, das attraktiv ist und zugleich auch bezahlbar. Die guten Verkäufe im Bereich der Unteren Rote, die Verkäufe im Baugebiet Bäumlesäcker und auch der Zuspruch im Gebiet Galgenberg II machen deutlich, dass Waiblingen ein sehr attraktiver Standort ist, aber nicht um jeden Preis.

Wir werden daher bei künftigen Baugebietsausweisungen die Rahmenbedingungen deutlich anpassen müssen. Denn um dem demographischen Wandel erfolgreich zu begegnen, ist es notwendig, weitere Baugebiete auszuweisen, das gilt für die Ortschaften genau so wie für die Kernstadt, diese müssen aber bezahlbar sein, damit sie auch vom Markt akzeptiert werden. In unserer Kernstadt werden ab 2013 vor allem die Flächen des Krankenhausareals oder der Familienbildungsstätte, die ab Mitte 2013 in die Karolingerschule umziehen kann, wichtige Impulse setzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, den demographischen Wandel zu bewältigen heißt auch, dafür Sorge zu tragen, dass sich die Menschen ein Leben lang, ganz gleich, ob sie hier geboren sind oder hierher ziehen, in Waiblingen wohlfühlen. Das

fängt bei den Kindertagesstätten an, geht über die Schulen weiter und hört bei den Seniorenzentren nicht auf. Daher sind gerade die weichen Faktoren, wie beispielsweise Sport und Kultur oder die Förderung des Ehrenamts, für eine Stadt zentrale Elemente, um sie attraktiv und aktiv zu erhalten. Auch hier enthält unser Stadtentwicklungsplan wichtige Aussagen.

Waiblingen hat sein Profil als Kulturstadt in den vergangenen Jahren geschärft. Dazu haben der Bau der Galerie Stihl Waiblingen, der Kunstschule Unteres Remstal, die Kunst im öffentlichen Raum, das nun durch freie Künstler genutzte Kameralamt oder die Veranstaltungen im Schwanen, im Bürgerzentrum oder auch die renovierte Stadtbücherei beigetragen. Vor allem letztere, unsere Stadtbücherei, war in den zurückliegenden drei Jahren eine Mammutaufgabe, die von uns finanzielle Klimmzüge abverlangt hat, die nur dadurch gemildert wurden, dass wir viel Geld von Land bekamen.

Die Karolingerschule hat nun seit April dieses Jahres ihre Aufgabe als Interimsquartier für die Stadtbücherei oder für Büroräume beendet. Wir können heute den Baubeschluss für den Umbau der Karolingerschule zum Familienzentrum fassen. Damit erhalten die vielen Einrichtungen und Organisationen, die seit vielen Jahren auf die Unterbringung unter einem Dach warten, endlich die langersehnte Perspektive.

Bitte verstehen Sie diese Ausführungen zugleich als Sachvortrag zum Tagesordnungspunkt 10, bei dem es um den Baubeschluss für das Familienzentrum in der Karolingerschule geht.

Der Haushaltsplanentwurf 2012 sieht eine Baurate in Höhe von 1 Mio Euro vor. Zum Einzug im Sommer 2013 werden wir mit insgesamt 3,5 Mio Euro unsere Karolingerschule neu mit Leben füllen können und so den Bildungsschwerpunkt im Bereich des Alten Postplatzes komplettieren können.

Bei aller Wertschätzung für dieses Areal halte ich es jedoch nicht für zwingend erforderlich, in einen bestehenden Zellerplatz derzeit einen geschätzten Geldbetrag von rund einer Million Euro zu investieren, um diesen Platz umzugestalten. Natürlich sieht man es dem Zellerplatz noch an, dass er in früheren Jahren der Sport- oder Bolzplatz für die Karolingerschule war. Aber ist das wirklich so schlimm?

Muss es wirklich sein, diese Aufgabe mit hoher Priorität anzupacken, oder ist es nicht besser, sie nicht zu vergessen, aber nicht sofort umzusetzen? Ich habe den Eindruck, wir müssen immer wieder den Waiblinger Standard hinterfragen und uns selber auf das Wesentliche konzentrieren.

Im Bereich des Sports ist in Hohenacker schon seit vielen Jahren die Umwandlung des Hartplatzes in einen Kunstrasenplatz auf der Agenda. Der Sportleitplan sieht diese Umwandlung ebenfalls vor. Im Haushaltsplanentwurf 2012 ist eine Baurate in Höhe von 700.000 Euro eingestellt, und Sie finden im Finanzplan noch weitere 150.000 Euro für das Jahr 2013. Bei einem Vor-Ort-Termin vergangene Woche, an dem Vertreter des 1. FC Hohenacker, Frau Ortsvorsteherin Schwaderer, Herr Boss-

ler und ich teilgenommen haben, konnten wir uns einvernehmlich darauf verständigen, eine Lösung zu finden, die um rund 150.000 Euro günstiger sein wird, ohne dass die Qualität oder Größe des Platzes dadurch verringert wird.

Im Gegenteil, der neue Platz wird größer als der heutige. Denn wenn wir nur eine 1:1 Umwandlung des heutigen Platzes in einen Kunstrasenplatz machen würden, würden die Kosten unter 600.000 Euro fallen. Aber wir nutzen die Gelegenheit und machen mehr, um dem Sport Entwicklungsperspektiven zu bieten.

Ein weiteres wichtiges Vorhaben im Bereich der weichen Standortfaktoren ist der Ausbau des Stadtmuseums zum Haus der Stadtgeschichte im Jahr 2013, den wir im nächsten Jahr mit eingestellten Planungsraten und Verpflichtungsermächtigungen i.H.v. 474.000 € vorbereiten. Wer sich Stadtmuseen im Umland ansieht, wird schnell erkennen, dass die höheren Aufwendungen für einen Aufzug sinnvoll sind. Ich bin dem Gremium dankbar, dass die Verwaltung animiert wurde, nicht nur zwei von vier Stockwerken mittels Aufzug zu erschließen, sondern darauf Wert gelegt hat, vom Sockelgeschoss bis ins Dachgeschoss die Erreichbarkeit für Menschen mit und ohne Handicap zu gewährleisten.

Mit den Mitteln für das Haus der Stadtgeschichte werden die ersten Pflöcke für das Jahr 2014 mit dem großen Veranstaltungsreigen der Heimattage Baden-Württemberg in Waiblingen sichtbar. Es ist schön zu spüren, ganz gleich, ob man in die Ortschaften oder in die Kernstadt kommt, dass die Menschen mitfiebern, mitdenken und inspiriert sind, diese Chance zu nutzen, dass sich Waiblingen präsentieren kann als junge Stadt in alten Mauern, als Stadt, die ihre Geschichte kennt, bewahrt und die Zukunft im Blick behält und gestaltet.

Wir können stolz sein auf unsere ehrenamtlich Tätigen in ganz unterschiedlichen Bereichen. Ich danke an dieser Stelle allen, die jeden Tag aufs Neue etwas für diese Stadt tun, und ich danke vor allem denjenigen, die jeden Tag etwas für die Stadt tun, ohne dafür eine Ehrung oder Auszeichnung zu erhalten. Seien Sie sicher, auch das wird gesehen.

Ich danke den Menschen, die sich in besonderem Maße einer Aufgabe verschrieben haben und tagein, tagaus, jede Minute bereit sind, alles liegen und stehen zu lassen, damit sie ihren Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr tun können. Wir legen stets Wert darauf, den Kameradinnen und Kameraden gutes Material für den Einsatz zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört auch eine gute und angemessene Unterbringung.

Das heutige Feuerwehrmagazin Neustadt im Neustadter Rathaus ist nicht mehr zeitgemäß. Jeder, der einmal dort war, kann sich davon überzeugen, dass die Umkleidebereiche in der Nähe der Auspuffrohre der Fahrzeuge sind, dass das Besteigen der Fahrzeuge nicht in der Halle möglich ist, weil die Türen an Stützen anschlagen, kurzum, wir müssen froh und dankbar sein, dass die Abteilung Neustadt nach wie vor pflichtbewusst ihren Dienst tut. Mit der eingestellten Planungsrate i.H.v. 25.000 € für das Feuerwehrhaus in Neustadt soll ein Zeichen gesetzt werden, dass wir diese Pflichtaufgabe der angemessenen Unterbringung im nächsten Jahr anpacken wollen,

um damit auch gegenüber dem Unternehmen Stihl in Neustadt zu signalisieren, dass wir bereit sind, den gemeinsamen Brandschutz zu bewältigen. Ich halte dies auch für ein wichtiges Zeichen der Stadt Waiblingen gegenüber dem Unternehmen Stihl, das durch Grunderwerb die Weichen für die Erweiterung des Werks 2 gestellt und erklärt hat, weitere Arbeitsplätze nach Waiblingen zu verlegen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der eingebrachte Haushaltsplanentwurf 2012 hat ein Volumen von 130,1 Millionen Euro im Verwaltungshaushalt und 28,8 Millionen Euro im Vermögenshaushalt. Die Zuführungsrate beläuft sich auf 4,542 Millionen Euro, und zwar vom Verwaltungs- zum Vermögenshaushalt.

Dieser Zuführungsrate liegt eine Grundsteuer B mit einem Hebesatz von 390 Prozent zugrunde. Im Jahr 2010 setzten wir die Grundsteuer in dieser Höhe fest mit der Zusage, den Hebesatz zu überprüfen, ob zwei Jahre später eventuell eine Senkung denkbar ist.

Eine Senkung würde auf Heller und Pfennig bzw. Euro und Cent direkt die Zuführungsrate schmälern und damit entweder eine Kreditaufnahme im Vermögenshaushalt auslösen oder aber verhindern, dass Schulden aus den vergangenen Jahren getilgt werden können.

Sicher, Herr Stadtkämmerer Hähnle und ich haben am vergangenen Donnerstag im WKS den Finanzzwischenbericht 2011 vorgestellt mit einer Zuführungsrate, die aller Voraussicht nach bei rund 14 Millionen Euro liegen wird. Ein Betrag, der einen zu Träumen und Höhenflügen hinreißen lassen könnte. Da wir aber beide geerdet sind, wozu auch der Gemeinderat regelmäßig beiträgt, haben wir vorgeschlagen, dieses Geld in die Allgemeine Rücklage fließen zu lassen, soweit es nicht zur Finanzierung von Investitionen im Jahr 2011 benötigt wird.

Mit anderen Worten, wir können durch diesen Betrag unsere Investitionen aus Eigenkapital finanzieren, und zwar zu 100 Prozent. Das ist auch das klare Ziel und die Vorgabe für 2012: Es dürfen keine neuen Schulden gemacht werden und wir müssen die Weichen stellen für einen Schuldenabbau. Der aus heutiger Sicht entstehende Überschuss 2012, rund 950.000 Euro, wird der Allgemeinen Rücklage zugeführt. Damit sind wir auf der sicheren Seite, um im Jahr 2013 Sondertilgungen von Krediten vorzunehmen, die im Jahre 2009 abgeschlossen werden mussten, um unsere laufenden Ausgaben zu finanzieren.

Ich bitte Sie daher, im Rahmen der Verabschiedung des Haushaltsplanes 2012 den Hebesatz für die Grundsteuer B auf 390 Prozent zu belassen, damit uns der Abbau von Schulden gelingt und wir auch unsere Infrastruktur unterhalten. Aus heutiger Sicht empfehle ich auch, diesen Steuersatz unbefristet festzusetzen.

Lassen Sie mich noch auf ein paar wenige weitere Einzelpositionen im Verwaltungshaushalt eingehen. Bei den Ausgaben fallen die Personalausgaben mit rund 34,9 Millionen Euro ins Gewicht. Dieser Betrag mit einer deutlichen Steigerung gegenüber Vorjahren ist nicht dadurch ausgelöst, dass wir in gleichem Umfang mehr Personal

einstellen. Es handelt sich hierbei insbesondere um Veränderungen im Ausgabenbereich für Personal, das bisher bei der Verpachtungsgesellschaft der Stadt Waiblingen beschäftigt war und nun zur Stadt zurückkehrt. Ich bin dankbar, dass die Gesellschafterversammlung vergangene Woche einstimmig beschlossen hat, das Personal zur Stadt zu übertragen und die Verpachtungsgesellschaft, sofern keine steuerlichen Nachteile für die Stadt entstehen, aufzulösen. Ich danke an dieser Stelle dem Betriebsrat, der diesen Schritt mitgeht und so dafür Sorge trägt, dass alle Beschäftigten bei der Stadt Waiblingen mit demselben Tarifvertrag ausgestattet sind und dadurch gleiche Rechte und Pflichten haben.

Eine weitere Position fällt ebenfalls ins Auge: Es ist die Kreisumlage. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kollegin und Kollegen im Kreistag, wir alle spüren hautnah, dass vom Bund angekündigte Übernahmen von Soziallasten nicht bei den Kommunen ankommen, sondern von steigenden Soziallasten an anderer Stelle oder von steigenden Ausgaben für Kreisaufgaben aufgefressen werden. Ich bitte Sie und sage an dieser Stelle zu, das Gleiche in meiner Fraktion zu tun, werben Sie in Ihren Fraktionen für eine Kreisumlage mit Augenmaß. Ausgaben sind nicht alle gesetzlich vorgeschrieben und in Stein gemeißelt. Auch Kleinvieh macht Mist, und auch kleine Sparbeiträge unterstreichen die Ernsthaftigkeit der Sparbemühungen. Ich kann keinen Sinn darin erkennen, dass über den Kreishaushalt ein zweiter kommunaler Finanzausgleich betrieben wird, der die Strukturschwäche in Teilen des Kreisgebiets auszugleichen versucht. Ich möchte hier weniger den Landrat in die Pflicht nehmen, sondern auch uns Kreisvertreter, die es immer wieder in der Hand haben, Ausgaben zu vermeiden und deutlich zu machen, was möglich, aber nicht notwendig ist.

Beim Blick auf den Vermögenshaushalt der Stadt darf ich noch auf folgende weitere Investitionen eingehen:

Für Ganztageseinrichtungen sind an der Salier Grund- und Werkrealschule für die erste Baurate Mittel in Höhe von 500.000€ eingestellt, ihr folgen im Jahr 2013 weitere 1,4 Mio €, und an der Staufer Grund- und Werkrealschule sind in 2012 rund 1 Mio. € eingestellt, als weitere Baurate. Für diese beiden Ganztageseinrichtungen werden insgesamt rund 3,5 Mio. € investiert.

Auch die Wolfgang-Zacher-Schule wird für den Ganztagsbetrieb weiter fit gemacht und der Bau der Ganztagsräume mit Mensa schlägt mit 300.000 € in 2012 zu Buche.

Der Schulsport und damit auch der Vereinssport werden einen wichtigen Impuls durch den Bau der dem lang ersehnten zeiteiligen Staufer Sporthalle erhalten. Mit 3,49 Mio. € unterstreicht die Stadt ihren Ruf als Schul- und Sportstadt. Die erste Baurate ist 2012 mit 1,5 Mio. € im Haushaltsplanentwurf aufgenommen. Wir erhalten für die Gesamtmaßnahme Zuschüsse i.H.v. rd. 600.000 €

Um beim Sport zu bleiben: Der wichtige Neubau des Beinsteiner Kunstrasenplatzes ist im Jahr 2013 veranschlagt. Wir können davon ausgehen, dass wir das kommende Jahr für die Schaffung des Planungsrechts benötigen.

Keine Baurate, aber eine Planungsrate finden Sie im Ihnen vorliegenden Planwerk für den Neubau oder die Sanierung der Rundsporthalle. Die Zeit ist reif, damit wir uns Gedanken machen, wie wir mit der Sport- und Veranstaltungshallsituation umgehen. Aus Vorjahren gibt es ein vorläufiges Raumprogramm, das mit den nutzenden Vereinen erarbeitet wurde. Diese ist auf das Laufende zu bringen, so dass wir nächstes Jahr die Fakten für eine Weichenstellung für die Rundsporthalle vornehmen können.

Keine Haushaltsmittel sind bisher im Entwurf 2012 für die Freiräumung des Hotelstandorts Krautgässle eingestellt. Dies deshalb, weil die Kosten noch nicht klar sind und die Gespräche mit möglichen Investoren noch laufen. Die Priorität des Projekts ist aber nach wie vor hoch und für die Entwicklung unseres Bürgerzentrums und der gesamten Stadt von herausragender Bedeutung.

Der Vermögenshaushalt beinhaltet ein Investitionsvolumen von 8,4 Mio. € für den Hochbau. Davon fließen 4,7 Mio. € in Neubauten und 3,3 Mio. € in Sanierungen. Für den Tiefbau stehen rd. 7 Mio. € zur Verfügung, davon 5 Mio. € für Neubauten, wobei die größten Maßnahmen im Bereich der Unteren Röte und in Bäumlesäcker sind. Rund 1,2 Mio. € stehen für Sanierungen bereit. Diese Zahl erscheint auf den ersten Blick zu niedrig. Dabei darf aber nicht verkannt werden, dass im Verwaltungshaushalt weitere 6,1 Mio. € an Unterhaltungsmittel bereit stehen, die in Straßensanierungen und in die Grünpflege und Stadtreinigung fließen. Damit erreichen die Ansätze wieder die Höhe, die sie vor der Wirtschaftskrise hatten.

Ich weiß, dass wir uns im Jahr 2012 viel vorgenommen haben. Gleichzeitig sind noch Aufgaben und Ausgaben aus dem Jahr 2011 offen und Maßnahmen aus den Vorjahren sind noch am Laufen oder kurz vor dem Abschluss. Ich bin mir aber sicher, dass unsere Verwaltung alles in ihrer Kraft Stehende tun wird, um engagiert, mit hoher Kompetenz und persönlichem Einsatz das Haushaltsjahr 2012 genau so gut abzuwickeln wie dieses und die Vorjahre.

Der Haushaltsplanentwurf 2012 enthält eine Mittelfristige Finanzplanung bis 2015. Diese ist sehr vage und aus meiner Sicht nicht verbindlich. In den vergangenen Jahren sind wir gut damit gefahren, dass wir uns darauf verständigt haben, unser Augenmerk auf das laufende Jahr zu richten, weil Prognosen über das Haushaltsjahr hinaus nicht möglich sind oder bestenfalls ein Stochern im Nebel. Die Verwaltung wird sich bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 2013 - sofern wir uns auf diesen Modus auch dieses Jahr verständigen - nicht auf die Mittelfristige Finanzplanung berufen.

Waiblingen ist eine prosperierende und sich weiterentwickelnde Stadt. Der Haushaltsplan 2012 enthält wichtige Weichenstellungen, die mit dem Stadtentwicklungsplan konform sind und so helfen, die gemeinsam gesteckten Ziele auch gemeinsam zu erreichen.

Wir leben nicht über unsere Verhältnisse, und wir vergessen auch nicht, unser bestehendes Vermögen zu pflegen, so dass es an Wert nicht verliert. Wir haben eine

leistungsfähige Industrie, einen guten Mittelstand und sehr viele kleinere und mittlere Unternehmen, denen wir verpflichtet sind und die uns mit Zuversicht die anstehenden Herausforderungen angehen lassen können.

Nicht zu vergessen, eine Bürgerschaft, die sich in Waiblingen wohlfühlt und unserer Stadt erst das verleiht, was eine Stadt auszeichnet: Eine lebendige Bürgergesellschaft, die bereit ist, anzupacken, die bereit ist, Einschränkungen in Kauf zu nehmen, wenn sie weiß, dass am Ende der Einschränkung Waiblingen besser dasteht als vorher.

Allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, der Verwaltung und insbesondere Herrn Hähle mit seinem Team und dabei vor allem Frau Zettler danke ich für ihren engagierten und tatkräftigen Einsatz.

Der Haushaltsplan 2012 ist eingebracht, und ich freue mich auf die anstehenden Aussprachen und Haushaltsberatungen.